



Leitfaden für die Umsetzung eines Portfolios in den Studiengängen der HES-SO

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
Einleitung	2
1 Der Portfolio-Ansatz	4
1.1 Das Portfolio	6
1.2 Inhalt des Portfolios	8
1.3 Format: E-Portfolio, ja oder nein?	10
1.4 Das Portfolio-Team	12
2 Pädagogische Grundlagen des Ansatzes	14
2.1 Kompetenzorientierter Ansatz und Portfolio	16
2.2 Reflexiver Ansatz und Portfolio	18
2.3 Begleitung des Portfolios	26
2.4 Bewertung mit dem Portfolio	28
3 Herausforderungen	34
3.1 Die Lehrkräfte in der Rolle als Begleiter/in	36
3.2 Das Portfolio im Zeitalter der KI	38
3.3 Vorteile und zu beachtende Punkte	42
4 Entwicklung eines Portfolio-Systems	46
4.1 Festlegung des gewünschten Portfolio-Ansatzes	48
4.2 Wertschätzung des Portfolios im Lehrplan	54
4.3 Vorbereitung der Umsetzung	56
4.4 Vorbereitung von Aktivitäten, die in das Portfolio integriert werden	58
Fazit	60
Verfügbare Unterstützung und Ressourcen	61
Literaturverzeichnis	62

Vorwort

Die wichtigste Aufgabe unserer Institution ist es, durch die Förderung der Kompetenzen der Studierenden die Fachkräfte von morgen auszubilden.

Zur Unterstützung des Ausbildungsprozesses ihrer Studierenden fördert die HES-SO mit diesem Leitfaden den Portfolio-Ansatz. Gerne stellt die Fachhochschule den Studiengängen, die diesen Ansatz umsetzen möchten, ein E-Portfolio-Tool zur Verfügung.

Der Portfolio-Ansatz bietet zahlreiche Möglichkeiten, indem er die Lernerfahrungen der Studierenden an einem einzigen Ort bündelt. Das Portfolio ist in erster Linie ein Hilfsmittel für die Studierenden, um ihrer Lernerfahrung einen Sinn zu geben und um sich ein Bild über den Entwicklungsstand ihrer Kompetenzen zu verschaffen.

Ein weiterer Vorteil der Portfolioarbeit liegt darin, dass sie die Selbstständigkeit der Studierenden fördert und die Vielfalt ihrer Profile hervorhebt: Sie ermöglicht es jeder und jedem Studierenden, die eigenen Qualitäten und den Werdegang bis zum Erhalt des Diploms zu präsentieren.

Für diesen Prozess ist es unerlässlich, die Lehrkräfte zu unterstützen und die Zusammenarbeit innerhalb der pädagogischen Teams zu fördern. Vielen Dank an alle!

Dieser Leitfaden wurde als Hilfsmittel entwickelt, um Sie in Ihrem unermüdlichen Engagement für unsere Studierenden zu unterstützen.

René Graf, Prorektor Lehre

Einleitung

Das Portfolio stammt ursprünglich aus der Welt der Kunst und etabliert sich in der Hochschulbildung und in beruflichen Ausbildungsgängen zunehmend als pädagogisches Referenzinstrument.

Mit einem Portfolio können die Fortschritte der Studierenden und insbesondere die Entwicklung ihrer Kompetenzen gefördert, dokumentiert, gewürdigt und sogar bewertet werden.

Portfolios sind für die HES-SO besonders gut geeignet: Einerseits, weil die HES-SO hochqualifizierte Fachkräfte auszubilden hat und andererseits, weil ihre Ausbildungsprogramme nach dem sogenannten «kompetenzbasierten» Ansatz konzipiert sind.

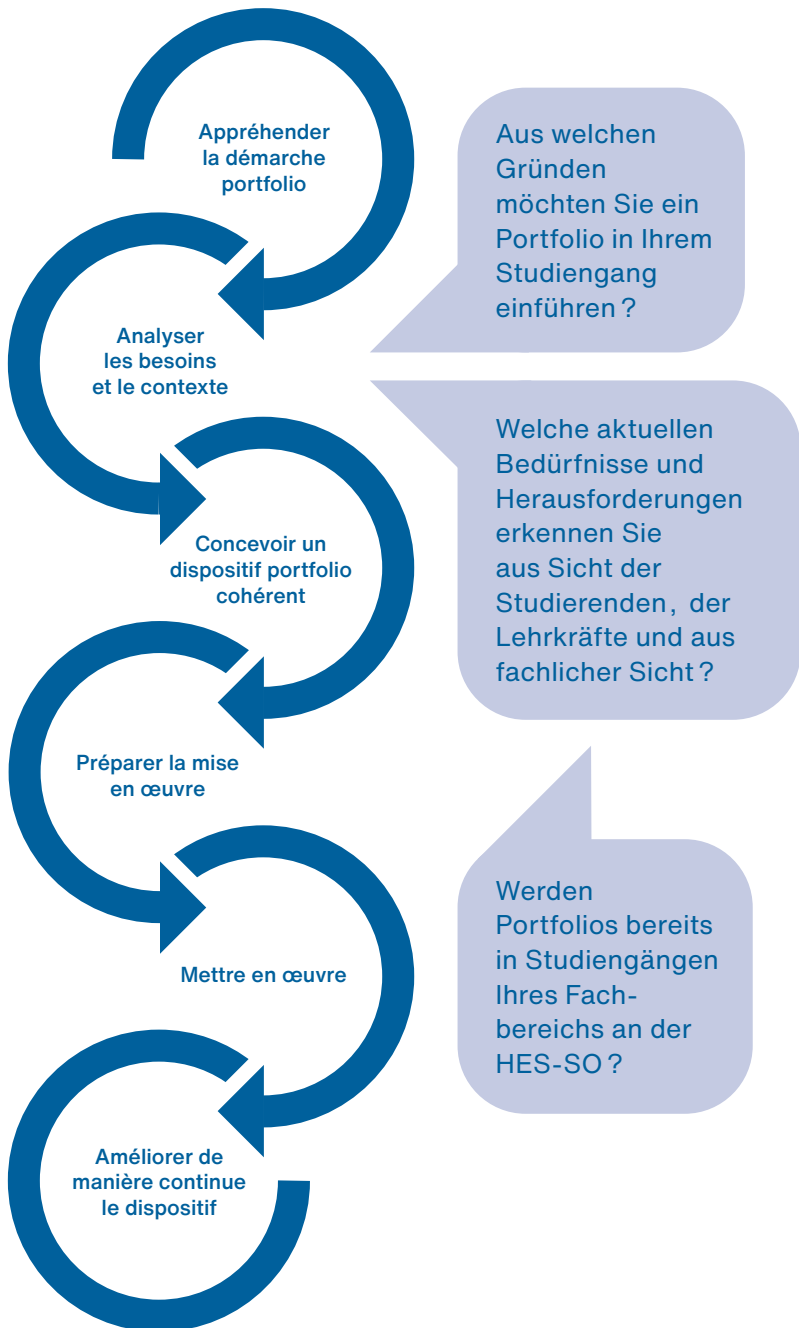
Der pädagogische Einsatz des Portfolios fördert die Eigenkompetenz der Studierenden in ihrer Ausbildung. Die Wirksamkeit und Akzeptanz bei Studierenden und Lehrkräften hängen jedoch davon ab, wie es in das Ausbildungssystem integriert wird.

Die Umsetzung eines Portfolios erfordert eine gute Koordination zwischen dem System, dem Studienprogramm und den Personen, die zur Betreuung und Begleitung des Portfolios beitragen.

Dieser als Arbeitspapier konzipierte Leitfaden dient den pädagogischen Teams als Hilfsmittel bei der Konzeption, Planung und Umsetzung eines für alle Akteure und Akteurinnen einer kompetenzbasierten Ausbildung kohärenten und motivierenden Portfolio-Ansatzes.

Das Format des Systems kann von jedem Studiengang und jeder Hochschule frei gewählt werden. Der empfohlene Einsatzrahmen und die wirksamen Formate zur Steigerung der Effizienz des Portfolios und seiner Eignung für den kompetenzbasierten Ansatz werden zur Orientierung mit einem © gekennzeichnet.

Das Schema auf der rechten Seite veranschaulicht den in diesem Leitfaden vorgeschlagenen Weg zur Umsetzung eines Portfolio-Ansatzes.



1.

Der Portfolio-Ansatz

Was ist ein Portfolio ?

Was ist ein E-Portfolio ?

**Wozu dient ein Portfolio
in einer Fachhochschul-
ausbildung ?**

1.1 Das Portfolio

Das Portfolio ist ein persönliches und lebendiges Dossier. Es umfasst relevante Dokumente zu Erfahrungen und Leistungen. In der Ausbildung dokumentiert es besonders an einer Fachhochschule die Entwicklung der Kompetenzen der Studierenden, indem es anhand von Belegen und Analysen sichtbar macht, welchen Beitrag diese Erfahrungen zum Ausbildungsweg leisten.

Dieser Ansatz ermöglicht es, das Gelernte zu würdigen, die Entwicklung von Kompetenzen nachzuweisen und, im weiteren Sinne, der Ausbildung im Zusammenhang mit der Entwicklung der beruflichen Identität einen Sinn zu geben.

Die Studierenden sind Eigentümer ihres Portfolios. Je nach Anforderungen und Bedürfnissen kann es ganz oder teilweise mit Lehrkräften, Mitstudierenden und anderen an der Ausbildung beteiligten Personen geteilt werden.

Um seine Wirksamkeit und Bedeutung zu verstärken, sollte das Portfolio die Studierenden während des gesamten Studiums begleiten.

Da die Erstellung eines Portfolios für die Studierenden eine manchmal ungewohnt reflexive Tätigkeit ist, erfordert sie eine Begleitung und die Formulierung klarer und eindeutiger Anweisungen und Erwartungen. Diese leiten die Arbeit der Studierenden, helfen ihnen bei der Auswahl der relevanten Elemente für ihr Portfolio und beeinflussen die Qualität der Arbeit der Studierenden und ihrer Betreuenden.

Vier Portfolio-Typen

Mit einem Portfolio können unterschiedliche pädagogische Ziele verfolgt werden, wobei jedes Ziel mit einer bestimmten Art von Portfolio verbunden ist. Im Allgemeinen unterscheidet man vier Typen: das (berufliche) Entwicklungsportfolio, das Lernportfolio, das Bewertungsportfolio und das Präsentationsportfolio.

Ein System kann mehrere Ziele gleichzeitig verfolgen, sie müssen jedoch klar festgelegt und den Studierenden mitgeteilt werden.

Welche Art(en) von Portfolio möchten Sie implementieren ?

Berufliches [Ⓟ]

Entwicklungsportfolio

Dokumentation der Kompetenzentwicklung.

Wird im Rahmen einer Ausbildung erstellt, kann aber auch im Laufe der beruflichen Tätigkeit fortgeführt werden.

+

Ideal, um in Fachhochschulstudiengängen Ausbildung und Entwicklung der Professionalität mit einem Kompetenzrahmen zu verknüpfen

Umfasst eine reflexive Dimension

Lernportfolio

Dossier mit Dokumenten, die die erworbenen Kenntnisse, Fortschritte und von den Studierenden angewandten Lernstrategien enthalten.

+

Ideal für die Umsetzung innerhalb eines Moduls oder zu einem bestimmten Thema

Geeignet für die Begleitung des Lernfortschritts, mit oder ohne integrierter Reflexionskomponente

Bewertungsportfolio

Gezielte Auswahl von Dokumenten, die das Erreichen eines Ziels oder das im Rahmen einer Bewertung oder sogar einer Zertifizierung erwartete Kompetenzniveau belegen.

+

Ideal zur Bewertung des in authentischen Situationen erworbenen Lernstoffs

Portfolio de présentation

Auswahl der besten Leistungen, um einen beruflichen Werdegang oder ein Berufsprofil hervorzuheben, beispielsweise als Ergänzung zu einem Lebenslauf.

+

Stärkung der Motivation

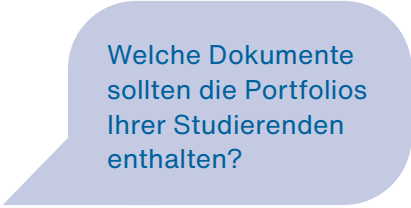
Vorbereitung und Unterstützung des Berufseinstiegs

1.2 Der Inhalt des Portfolios

Das Portfolio umfasst eine Auswahl von Dokumenten, die die Entwicklung der Studierenden nachweisen. Sie dokumentieren, belegen und präsentieren die Erfahrungen, die zur Entwicklung der Kompetenzen und zum Lernprozess der Studierenden beigetragen haben.

Diese Unterlagen können sehr unterschiedliche Formen annehmen:

- Berichte und Dokumente zu Projekten, Praktika oder pädagogischen Aktivitäten
- reflexive Analysen
- Selbstdarstellung, Lebensberichte
- Tagebücher
- Erfahrungsberichte, (Selbst-)Bewertungen



Welche Dokumente sollten die Portfolios Ihrer Studierenden enthalten?

Die Sammlung kann Texte, Referenzdokumente, Bilder, Video- und Audiodateien, Weblinks sowie Verweise auf Objekte umfassen.

Die Unterlagen werden kommentiert, insbesondere durch reflektierende Texte © und eine Klassifizierung, die auf die Kompetenzen des Referenzrahmens © verweist. Dadurch kann eine Erfahrung in einen Entwicklungsnachweis umgewandelt werden.

Das Portfolio enthält somit Elemente in explizitem Zusammenhang mit der Ausbildung. Doch sind auch Dokumente zweckführend, die sich auf vor oder ausserhalb des Studiums gemachte Erfahrungen beziehen. Diese Komplementarität stärkt die individuelle Dimension des Portfolios.

Das Portfolio beschränkt sich nicht auf das Endergebnis der Erfahrung in Form eines darin hinterlegten Dokuments. Auch der Entwicklungsprozess soll dokumentiert und gewürdigt werden. So können Erfahrungen durch Erläuterungen und Kommentare in einen Kontext gesetzt werden, um die Komplexität jeder Lernsituation zu veranschaulichen.

Die im Portfolio-System vorgesehene Begleitung ermöglicht es, diesen Aspekt zu fördern und die Bedeutung des Vorgehens hervorzuheben.

Je mehr die im Portfolio hinterlegten Dokumente kommentiert werden, desto mehr Informationen liefern sie über ihren Beitrag zur Entwicklung der Person. Reflexive Texte sind daher besonders geeignet.

Die in das Dossier aufgenommenen Elemente sollten mindestens mit folgenden Angaben in einen Kontext gestellt werden:

- Datum oder Zeitraum der Erfahrung bzw. der Erstellung des in das Dossier aufgenommenen Elements
- Zuordnung des Dokuments zu einer Kategorie, z. B. zu einer Kompetenz aus dem Referenzrahmen
- Kurze Beschreibung und Einordnung des ausgewählten Elements, zum Beispiel:
 - «Dieses Element erscheint mir relevant, weil...»
 - «Ich möchte insbesondere hervorheben, dass...»
 - «Was ich aus diesem Element in meine berufliche Praxis integrieren möchte, ist ...»

Um den Ansatz und seine Verknüpfung mit den zu entwickelnden Kompetenzen des Referenzrahmens einzuführen, kann das Portfolio mit einer Würdigung der bereits zu Beginn der Ausbildung gesammelten Erfahrungen der Studierenden gestartet werden.

1.3 **Format: E-Portfolio, ja oder nein?**

Ob in Papierform, digital oder in einer spezifischen App (E-Portfolio) – das Portfolio kann verschiedene Formen annehmen, verfolgt jedoch stets dieselben pädagogischen Ziele. Bevor man sich für ein Format entscheidet, ist der zugrunde liegende Ansatz zu präzisieren. Zudem müssen die spezifischen Bedürfnisse und Einschränkungen des jeweiligen Kontexts identifiziert werden.

Ein E-Portfolio-Tool ermöglicht es den Studierenden, Dokumente in einem digitalen Raum zu sammeln, zu organisieren und zu präsentieren.

Dieses Format hat mehrere Vorteile:

- Es ist jederzeit von einem Computer oder Mobiltelefon aus zugänglich
- Es lässt sich besonders leicht an Dritte weitergeben
- Es garantiert eine einheitliche Portfoliostruktur für alle Studierenden und ermöglicht gleichzeitig eine individuelle Anpassung der Inhalte
- Es ermöglicht die Klassifizierung von Erfahrungen durch Zuordnung zu gemeinsamen Kategorien, z. B. dem Kompetenzrahmen
- Es leitet die Arbeit der Studierenden und ermöglicht ihnen eine Selbstbewertung
- Es erleichtert die Betreuung durch die Lehrkräfte
- Es stärkt die langfristige Begleitung des Lernprozesses
- Es ermöglicht die einfache Erstellung eines attraktiven professionellen Präsentationsportfolios



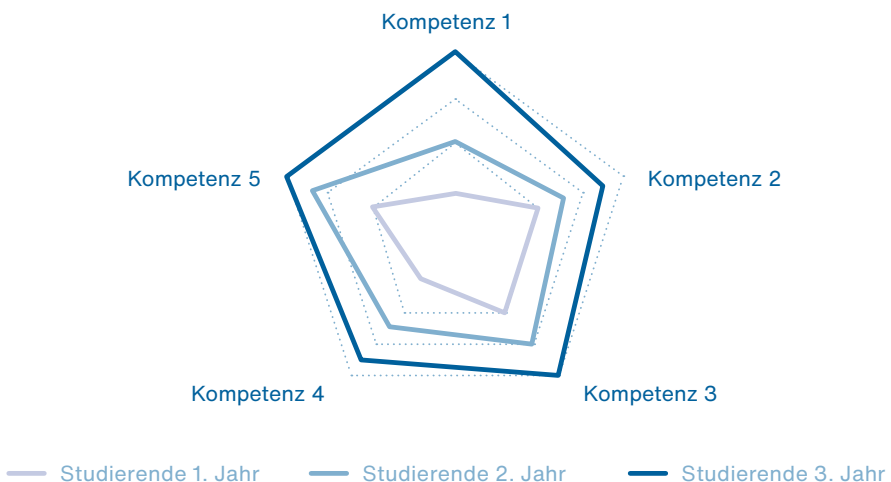
 [Entdecken Sie das E-Portfolio
-Tool, das den interessierten
Fachbereichen der HES-SO zur
Verfügung steht:](#)

Sogenannte «Spinnennetzdiagramme» eignen sich sehr gut, um den Entwicklungsstand jedes einzelnen Studierenden anhand verschiedener Kompetenzen darzustellen und zusammenzufassen. Dies kann durch eine Selbsteinschätzung erfolgen oder durch den Abgleich der Einschätzung der Studierenden mit jener der Person, die sie bewerten.

Das E-Portfolio ermöglicht einen einfachen Vergleich der Entwicklung der Bewertungen, die den verschiedenen Indikatoren zugewiesen werden – in der Regel die Kompetenzen aus dem Referenzrahmen des Studiengangs.

Selbstbewertung der Studierenden

Beispiel für ein Diagramm zur Selbstbewertung der Kompetenzentwicklung durch die Studierenden



1.4 Das Portfolio-Team

Der Erfolg eines Portfolio-Systems hängt vom Engagement mehrerer Akteure ab. Um ein solches System zu entwickeln, müssen die Akteure identifiziert, ihre Rollen definiert und ihre Beiträge von Beginn an koordiniert werden. Ein Gremium, das verschiedene Rollen und Funktionen vereint, trägt zu einer effizienten Umsetzung bei.

Die Studierenden Als eigentliche Urheber des Portfolios wählen die Studierenden die zu dokumentierenden Erfahrungen aus, bewerten sich selbst, verfassen ihre Reflexionen, präsentieren und demonstrieren die Entwicklung ihrer Kompetenzen und ihren Professionalisierungsprozess. Diese Verantwortung fördert ihre Selbstständigkeit. Das Engagement der Studierenden im Portfolio-Prozess ist eine zentrale Voraussetzung.

Die Begleitpersonen (oder Coaches) Diese Rolle wird in der Regel von Lehrkräften übernommen. Sie, besteht darin, die Studierenden während eines Teils des Studiums oder während der gesamten Ausbildung bei der Erarbeitung des Portfolios individuell zu betreuen und den Reflexionsprozess zu fördern. Diese wichtige Rolle unterscheidet sich von der Rolle einer Lehrkraft: Es geht darum, zu begleiten, ohne zu steuern, ein Vertrauensverhältnis aufzubauen und die Betreuung individuell zu gestalten. Diese Rolle kann auch die Bewertung der Portfolios umfassen.

Die Lehrkräfte Die Lehrkräfte regen dazu an, das im Unterricht Gelernte mit den Kompetenzen des Referenzrahmens und dem Portfolio in Verbindung zu bringen, und nutzen letzteres sogar zur Bewertung. Diese Rolle ergänzt diejenige der Begleitperson. Die Lehrkräfte stärken die Umsetzung des Portfolios, des kompetenzbasierten Ansatzes und eines reflexiven Vorgehens innerhalb des Studiengangs.

Die Mitstudierenden Der Austausch zwischen den Studierenden – sei es in Form von gegenseitiger Bewertung, Diskussion oder gegenseitigem Lesen von Portfolios – fördert das Bewusstsein für das Gelernte und stärkt das Gefühl der Zugehörigkeit zu einer Lerngemeinschaft.

Das pädagogische Team Das Team konzipiert und trägt das Portfolio-System, sorgt für dessen Kohärenz und Sichtbarkeit innerhalb des Fachbereichs, auch für Mitglieder, die nicht direkt an dessen Umsetzung beteiligt sind.

Der oder die Portfolio-Verantwortliche Diese Person koordiniert die Umsetzung und Weiterentwicklung des Portfolio-Systems innerhalb ihres Fachbereichs oder sogar ihrer Schule. Sie ist ausserdem Ansprechperson für das pädagogische und technische Team, die Fachbereichsleiter sowie das Rektorat, wenn innerhalb der Institution ein E-Portfolio-Tool verwendet wird.

Das technische Team Es ist an der Umsetzung des E-Portfolios beteiligt und gewährleistet in Abstimmung mit der IT-Abteilung des Rektorats den technischen Support innerhalb der Hochschule.

Die Studiengangsleitung und die Direktion der Einrichtung Diese Rollen gewährleisten die formale Bewertung des Portfolios im Studiengang und die Bereitstellung geeigneter Ressourcen (Arbeitsaufwand der Studierenden, für das Portfolio zuständiges Personal, Tools, Unterstützung usw.). Dieser institutionelle Rahmen ist für die Nachhaltigkeit des Systems von entscheidender Bedeutung. Er kann eine Koordination auf Ebene des Fachbereichs erfordern.

Die pädagogischen und technopädagogischen Beratungspersonen Sie unterstützen die Konzeption und Umsetzung pädagogisch kohärenter Massnahmen und gewährleisten die Überwachung und Begleitung des Portfolio-Ansatzes und des verwendeten Tools.

Die externen Expertinnen und Experten Dazu gehören Praxisausbildner und -Ausbildnerinnen sowie andere Personen, die mit der Begleitung oder Bewertung von pädagogischen Aktivitäten befasst sind. Diese Personen können die Arbeiten der Studierenden einsehen und Feedback dazu geben.

Wer aus Ihrem Team soll in das Portfolio-System einbezogen werden? Mit welchen Rollen?

2. Pädagogische Grundlagen des Ansatzes

Warum sollte man bei einem kompetenzbasierten Ansatz ein Portfolio verwenden?

Wie unterstützt Reflexivität den Portfolio-Ansatz?

Was kann man mit einem Portfolio bewerten?

Warum sollte man Studierenden im Rahmen eines Portfolio-Systems Unterstützung anbieten?

2.1 Kompetenzorientierter Ansatz und Portfolio

Das Portfolio ist ein besonders geeignetes Instrument, um die Kompetenzentwicklung der Studierenden zu begleiten.

Die Ausbildungen der HES-SO basieren auf einem kompetenzorientierten Ansatz und sind nach einem Referenzrahmen organisiert. Der Referenzrahmen legt die Kompetenzen fest, die die Studierenden bis zum Zeitpunkt ihres Abschlusses erworben haben müssen.

An der HES-SO wird eine Kompetenz in Anlehnung an die Arbeiten des Pädagogen Jacques Tardif wie folgt definiert:

Ein komplexes Handlungswissen, welches sich auf die Aktivierung und die effiziente Verknüpfung einer Vielzahl von internen und externen Ressourcen abstützt und innerhalb von Situationsbündeln angewendet wird.

Der Studiengang soll den Studierenden ermöglichen, ihre beruflichen Kompetenzen zu entwickeln. Er gibt ihnen die Mittel zum Erwerb der unverzichtbaren internen Ressourcen an die Hand und bietet ihnen authentische pädagogische Situationen, in denen sie diese Ressourcen mobilisieren und kombinieren müssen, um auf reale Situationen reagieren zu können, denen sie in ihrem zukünftigen Berufsleben begegnen werden.

Die Studierenden dokumentieren diesen Prozess anhand ihres Portfolios. Dazu belegen sie ihre Fortschritte und die Qualität ihrer Leistungen, indem sie repräsentative Nachweise ihrer Erfahrungen und ihrer Entwicklung sammeln und diese über einen reflexiven Ansatz kommentieren. Dieser Ansatz steht mit den Kompetenzen des Referenzrahmens ihres Studiengangs in Verbindung.

Der Ansatz trägt auch dazu bei, ihr Verständnis für das Ausbildungsprogramm und dessen Verknüpfung mit den Kompetenzen zu vertiefen. Das Portfolio erleichtert somit den Bezug zwischen den im Unterricht erworbenen Ressourcen und deren Nutzen bei der Umsetzung der Kompetenzen.

Wie funktioniert Ihr Ausbildungsprogramm mit dem Kompetenzrahmen?

Welche Aktivitäten oder Module eignen sich gut für die Verwendung eines Portfolios?

Welche pädagogischen Aktivitäten oder Module sind Teil eines kompetenzbasierten Ansatzes? Mit welchen Kompetenzen des Referenzrahmens stehen sie in Verbindung?

Welche Module oder pädagogischen Methoden müssen bevorzugt werden, um den kompetenzbasierten Ansatz oder die Verwendung des Portfolios im Programm zu stärken?

Die Identifizierung von Entwicklungsstufen für jede Kompetenz des Referenzrahmens hilft bei der Konzeption eines kohärenten Ausbildungsprogramms und eines Portfolio-Systems, die die Aktivitäten der Studierenden strukturieren.



Um mehr über den kompetenzbasierten Ansatz an der HES-SO zu erfahren, stehen Ihnen drei Merkblätter zur Verfügung (nur französisch):

1. *Concevoir un plan d'études dans une approche par compétences* (Eastes et al., 2025)
2. *Former dans une approche par compétences* (Bourquin et al., 2025)
3. *Évaluer dans une approche par compétences* (Pita Castro et al., 2025)

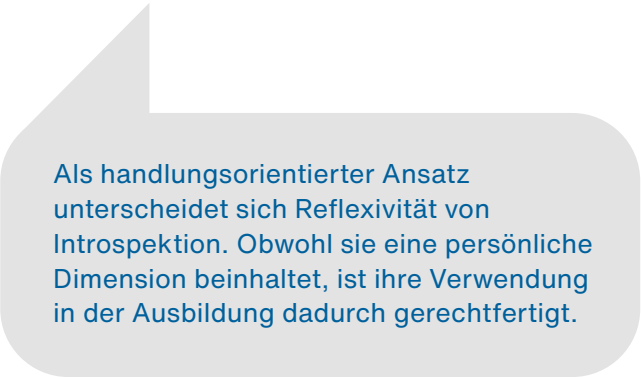
2.2 Reflexivität im Mittelpunkt des Portfolios

Reflexivität ist die Fähigkeit, die eigenen Erfahrungen als Gegenstand der Analyse zu betrachten. Sie ermöglicht es, die Komponenten dieser Erfahrungen zu beschreiben, zu identifizieren und zu konzeptualisieren, um daraus Lehren zu ziehen und/oder künftige Handlungen daran auszurichten.

Der reflexive Ansatz steht im Mittelpunkt des Portfolios. Er bedingt Texte, die die erfassten Erfahrungen erläutern, sie mit den eingesetzten Kompetenzen verknüpfen und ihre Entwicklung aufzeigen.

Im Rahmen der Begleitzeiten zum Portfolio können die Studierenden diese reflexive Arbeit vertiefen und formalisieren, inwiefern ihre Erfahrungen in anderen Situationen wiederverwendet werden können. Der reflexive Ansatz kann auch im Unterricht gefördert werden, indem die Studierenden dazu aufgefordert werden, Verbindungen zwischen den behandelten Konzepten und ihren eigenen Erfahrungen herzustellen.

Studierende und Lehrkräfte sind nicht unbedingt an den reflexiven Ansatz gewöhnt. Dieser erfordert es, Abstand zu nehmen, Schwierigkeiten zu erkennen und manchmal auch Fehler einzugestehen. Es ist daher unerlässlich, Studierende und Lehrkräfte an den reflexiven Ansatz heranzuführen.



Als handlungsorientierter Ansatz unterscheidet sich Reflexivität von Introspektion. Obwohl sie eine persönliche Dimension beinhaltet, ist ihre Verwendung in der Ausbildung dadurch gerechtfertigt.

Wie wird Reflexivität in Ihrem Programm behandelt?

Wie können Sie diesen Ansatz in Ihrem Studiengang einführen oder verstärken? In bestimmten Modulen oder im Portfolio?

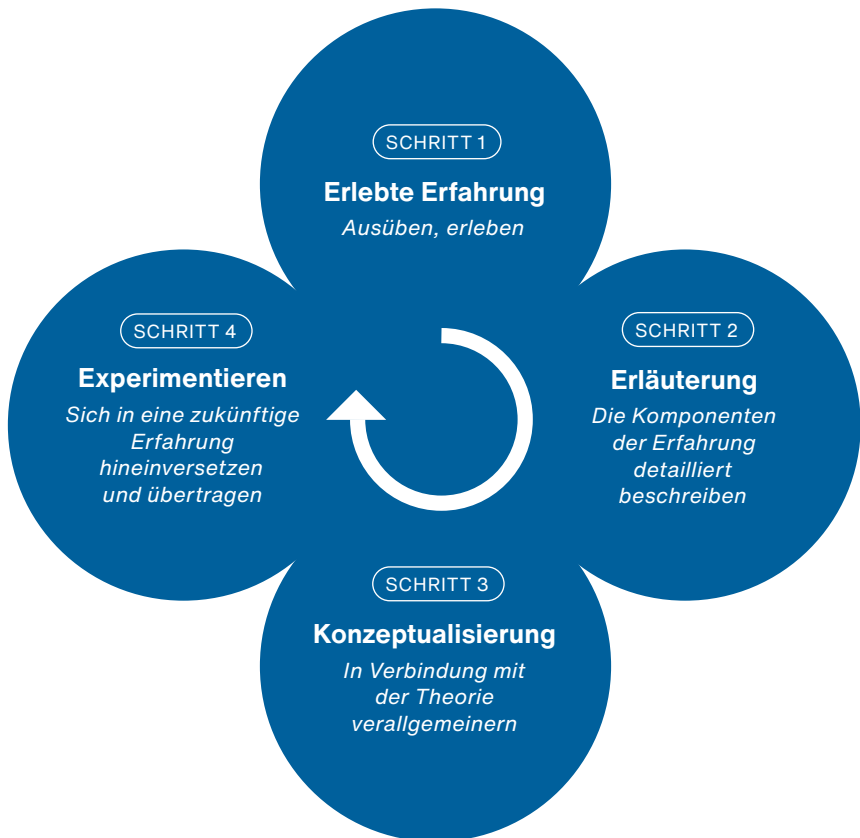
Es ist erwiesen: Die Integration eines reflexiven Ansatzes in die Ausbildung steigert die Leistung der Studierenden. Er reduziert Stress bei der Erledigung von Aufgaben und stärkt die Fähigkeit der Studierenden, Probleme zu lösen. (Peters & al., 2017 in Lecoq, 2018).

Die Arbeit an der Reflexivität im Portfolio und ganz allgemein in der Ausbildung bereitet die Studierenden darauf vor, bereits bei ihrem Eintritt in die Arbeitswelt eine reflexive Haltung einzunehmen.

Mit Reflexivität im Portfolio arbeiten

Die Strukturierung und Anleitung des Reflexionsprozesses stärken dessen Potenzial.

Das Modell des Erfahrungslernens von Kolb ist besonders nützlich, um diesen Prozess schriftlich oder begleitend umzusetzen. Dieses Modell gliedert sich in vier Schritte.



Schritte des Erfahrungslernzyklus nach Kolb

SCHRITT 1

Erlebte Erfahrung

Die Person erlebt eine Situation, führt eine Tätigkeit aus oder wird mit einem realen Ereignis konfrontiert.

Welche Erfahrung ist für mich bedeutsam? Welche Erfahrung hat mir Probleme bereitet oder mir geholfen, eine Schwierigkeit zu überwinden?

SCHRITT 3

Konzeptualisierung

Die Person zieht Lehren aus der Erfahrung, indem sie Konzepte, Modelle und Theorien auf der Grundlage ihrer Erläuterungen heranzieht. In diesem Schritt lassen sich Konstanten, aber auch Erkenntnisse identifizieren, die auf andere Situationen übertragbar oder anwendbar sind.

Welche Theorien lassen sich anwenden? Wie lässt sich erklären, warum die Erfahrung so verlaufen ist? Was habe ich aus dieser Erfahrung gelernt? Welche Schlussfolgerungen kann ich für meine berufliche Entwicklung ziehen?

SCHRITT 2

Erläuterung (reflexive Beobachtung)

Durch eine distanzierte Betrachtung und eine detaillierte Beschreibung der Erfahrung identifiziert und analysiert die Person die Handlungen, Interaktionen, Entscheidungen, Emotionen, Erfolge oder Schwierigkeiten, die bei der Erfahrung eine Rolle gespielt haben.

Was ist passiert und in welcher Reihenfolge? Was habe ich getan, gedacht, gefühlt? Welche Ressourcen wurden mobilisiert? Was hat gut funktioniert oder Probleme verursacht? Was war meine Rolle, meine Absicht?

SCHRITT 4

Experimentieren

Die Person plant die Umsetzung der Erkenntnisse, die sie in den Schritten 2 und 3 gewonnen hat. Sie bereitet sich sowohl kognitiv als auch emotional auf eine ähnliche Erfahrung vor und ermittelt die Ressourcen, die sie dafür benötigt.

Was werde ich beim nächsten Mal anders machen? Wie werde ich das Gelernte umsetzen?

Reflexive Texte

Reflexive Texte haben zwei zentrale Funktionen in einem Portfolio:

- Sie verdeutlichen den Beitrag einer Erfahrung zur Entwicklung der Professionalität und der Kompetenzen der Studierenden.
- Sie strukturieren die Reflexion der Studierenden, indem sie ihnen helfen, eine Situation zu analysieren, wichtige Elemente auszuwählen und übertragbare Lernerfahrungen zu identifizieren.

Das Aufschreiben der eigenen Erfahrungen ermöglicht es somit, Bestandteile des Portfolios in Entwicklungsnachweise umzuwandeln.

Diese Texte können auch als Grundlage für Begleitgespräche dienen – ob die begleitende Person Zugang zum reflektierenden Text hat oder nicht, muss im Rahmen des Programms geklärt werden.

Schreibvorlagen, die Anleitungen zur Reflexion enthalten, beispielsweise anhand der Schritte des Kolb-Zyklus, unterstützen die Arbeit der Studierenden und erleichtern die Arbeit derjenigen, die ihre Texte lesen, bewerten oder begleiten.

Reflexive Texte enthalten in der Regel Sätze wie:

- *In dieser Situation habe ich mich gefragt, ob ...*
- *Ich habe diese Entscheidung getroffen, weil ...*
- *Diese Erfahrung hat mich gelehrt, dass ...*
- *Ich stelle fest, dass ...*
- *In dieser Situation habe ich folgende Ressourcen mobilisiert und kombiniert, weil ...*
- *Ich denke, ich sollte in diesem Punkt anders vorgehen, weil ...*
- *Diese Erfahrung hat mir geholfen, mir bewusst zu werden, dass ...*
- *Seit ich ... habe, fühle ich mich ...*
- *Um meine Vorgehensweise zu verbessern, werde ich ...*
- *Für die Zukunft setze ich mir das Ziel, ...*

«Ein metakognitiver Prozess wird reflexiv, wenn er sich nicht mehr auf das Bewusstsein für einen durchgeführten Prozess beschränkt, sondern eine Bewertung und Entscheidung darüber beinhaltet, ob dieser Prozess geändert werden soll oder nicht.» (Bibauw & Dufays, 2010, in Lecoq, 2018, S. 7).

Reflexivität und ihre Ebenen

Als Ansatz zur persönlichen Analyse der eigenen Erfahrungen kann Reflexivität verschiedene Ebenen erschliessen. Die Anweisungen an die Studierenden müssen die Ebenen, die sie in ihren reflexiven Arbeiten heranziehen sollen, klar darlegen.

Reflexivität in Bezug auf Verhaltensweisen

Diese Ebene der Reflexivität konzentriert sich auf «das, was getan wurde», d. h. auf die (physischen und mentalen) Handlungen im Hinblick auf die angestrebten Ziele und die Kriterien der Wirksamkeit und/oder Richtigkeit.

Welche Handlungen habe ich in welcher Reihenfolge und warum ausgeführt? Waren sie wirksam und aufeinander abgestimmt?

Was hat bei meinen Handlungen gut funktioniert und was nicht? Auf welche Hindernisse oder förderlichen Faktoren bin ich gestossen?

Reflexion über das ethische Engagement

Diese Ebene befasst sich mit den Werten, Verantwortlichkeiten und Herausforderungen im Zusammenhang mit dem Guten und der Gerechtigkeit im beruflichen Handeln.

Habe ich die ethischen Grundsätze, berufsständischen Regeln und rechtlichen Rahmenbedingungen eingehalten? Habe ich die Bedürfnisse, Emotionen und Standpunkte anderer berücksichtigt?

Welche Werte haben mein Handeln in dieser Situation geleitet? Habe ich die Verantwortung für meine Entscheidungen übernommen, auch wenn ich einen Fehler gemacht habe?

Gibt es Ebenen, die Ihnen für die Arbeit in Ihrem Fachbereich einfacher, wichtiger oder geeigneter erscheinen?

Reflexivität über die emotionale Bindung

Diese Ebene befasst sich mit den Emotionen während der Erfahrung. Es bedeutet, die erlebten Gefühle offen zu legen und dabei Aufrichtigkeit und Authentizität zu zeigen.

Welche Gefühle habe ich während dieser Erfahrung empfunden und wann sind sie aufgetreten?

Was hat diese Gefühle ausgelöst und wie haben sie mein Handeln oder meine Entscheidungen beeinflusst?

Reflexion über die eingesetzten Ressourcen und die Entscheidungen

Diese Ebene analysiert die getroffenen Entscheidungen sowie die verschiedenen Ressourcen und Kenntnisse, die während der Erfahrung eingesetzt und kombiniert wurden.

Welche Kenntnisse, Fähigkeiten und Kompetenzen habe ich in dieser Situation eingesetzt, priorisiert und kombiniert?

Welche Entscheidungen habe ich getroffen? Und warum? Habe ich es geschafft, die Ressourcen praxistauglich einzusetzen?

Reflexivität über die berufliche Identität

Diese Ebene befasst sich mit der Entwicklung der beruflichen Identität. Sie regt zum Nachdenken über die eigenen Werte, die Vorstellung vom Beruf und das Verhältnis zu den Normen des Berufsstandes an.

Wie habe ich mich in dieser Situation beruflich verhalten?
Welche Aspekte meiner Persönlichkeit beeinflussen meine Praxis?

Wie beeinflusst diese Erfahrung meine berufliche Laufbahn und meine Sicht auf den Beruf? Was muss ich noch verbessern, um Fortschritte zu erzielen?

2.3 Die Begleitung des Portfolios

Die Erstellung eines Portfolios muss in einem förderlichen pädagogischen Rahmen erfolgen. Die Arbeit an einem Portfolio kann für Studierende eine ungewohnte oder verwirrende Tätigkeit sein. Daher wird empfohlen, dass Lehrkräfte diesen Prozess begleiten.

Unter Begleitung versteht man hier die Zusammenführung einer Lehrkraft mit einer/einem Studierenden bzw. einer kleinen Gruppe von Studierenden. Um den für das Portfolio erforderlichen Reflexionsprozess zu erleichtern und zu unterstützen, muss die Arbeit in einem geschützten Zeitrahmen stattfinden, der den Dialog fördert.

Die im Rahmen der Begleitung angebotenen Treffen und Aktivitäten werden durch die Fragen der Lehrkraft angeregt und fördern die Distanzierung der Studierenden von ihren Erfahrungen und unterstützen den Reflexionsprozess.

Diese Beziehung hilft auch dabei, die erzielten Lernerfolge, die Bedürfnisse und Prioritäten der einzelnen Studierenden zu identifizieren und zu formalisieren, um ihre Portfolios und Ausbildungen fortzusetzen, an seiner professionellen Haltung zu arbeiten und ihren Einstieg in die Arbeitswelt vorzubereiten.

Die Begleitung hat auch zum Ziel, dem Portfolio einen Sinn zu geben. Sie setzt eine Betreuungsarbeit voraus, bei der bestimmte Anforderungen festgelegt werden– Fristen, Vorgehensweise, erwartete Mindestinhalte usw.

Hat die für die Begleitung zuständige Person auch das Portfolio des Studierenden summativ zu bewerten, muss dieser Rahmen genau festgelegt werden, damit der Begleitungsprozess dadurch nicht negativ beeinflusst wird.

Welche Art von Begleitung stellen Sie sich vor?

Die Begleitung erfolgt durch...

- ☐ Die gleiche Person für jeden Studierenden bzw. jede Gruppe [Ⓟ] während des gesamten Studiums
- ☐ Jedes Jahr oder Semester eine andere Person
- ☐ Die Personen, die für die Module zuständig sind, in denen das Portfolio integriert ist
- ☐
.....
.....

Die Begleitung umfasst...

- ☐ Einzelgespräche [Ⓟ]
- ☐ Gruppenaustausch
- ☐ Gruppenaktivitäten
- ☐
.....
.....

2.4 Bewertung mit dem Portfolio

Das Portfolio kann mehreren Bewertungszwecken dienen: Es kann zur Beurteilung des Lernfortschritts, der Kompetenzentwicklung oder auch des Reflexionsvermögens der Studierenden herangezogen werden.

Es kann im Rahmen einer summativen oder formativen Bewertung verwendet werden. Letztere eignet sich besonders gut für einen Portfolio-Ansatz, da sie nicht nur auf die summativ Bewertung vorbereitet, sondern auch konstruktives Feedback ermöglicht, das den Lernprozess der Studierenden fördert.

Von der Erfahrung zum schriftlichen Ausdruck, vom schriftlichen zum mündlichen Ausdruck

Das Lesen eines Portfolios kann für eine Bewertung ausreichen, doch ist es auch sinnvoll, dies mit einer mündlichen Verteidigung zu kombinieren. Dadurch können:

- die Studierenden ihre berufliche Entwicklung präsentieren;
- die Lehrkräfte zusätzliche Informationen erhalten, um die berufliche Entwicklung der Studierenden zu validieren.

Die Verwendung von KI durch die Studierenden veranlasst heute eine Reihe von pädagogischen Teams dazu, der mündlichen Verteidigung mehr Bedeutung beizumessen.



Die Studiengänge der Team Academy umfassen eine mündliche Verteidigung in ihrem Portfolio-Bewertungssystem.

Die in unserem System vorgesehene Bewertung bezieht sich eher auf:

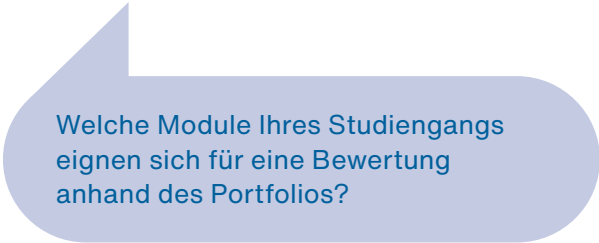
- ☐ das Erreichen von Lernzielen
- ☐ die Qualität einer Leistung in einer authentischen Situation (z. B. Projekt, Praktikumserfahrungen, Simulationen usw.)
- ☐ die Entwicklung einer oder mehrerer Kompetenzen aus dem XXXX
- ☐ den reflexiven Ansatz

Die Bewertung umfasst:

- ☐ das Lesen des Portfolios (vollständig oder Auszüge)
- ☐ eine mündliche Verteidigung Portfolios

Die Bewertung wird vorgenommen von

- ☐ den Studierenden (Selbstbewertung)
- ☐ den Mitstudierenden
- ☐ den Begleitpersonen
- ☐ den Lehrkräften
- ☐ externen Experten (z. B. Ausbilder/innen aus der Praxis)
- ☐ einer Jury



Welche Module Ihres Studiengangs eignen sich für eine Bewertung anhand des Portfolios?

Bewertungskriterien für das Portfolio

Bewertungsraster mit Kriterien helfen dabei, die Erwartungen zu verdeutlichen und sich auf beobachtbare Indikatoren zu stützen, um die Arbeit der Studierenden zu bewerten. Sie bieten mehrere Vorteile:

Für die Lehrkräfte

- Verbesserung der Zuverlässigkeit der Bewertungen
- Förderung einer effizienteren und objektiveren Korrektur
- Förderung einer effizienteren und objektiveren Korrektur

Für die Studierenden

- Anleitung für die Erstellung des Portfolios
- Erleichterung der Selbstbewertung

Dieser Abschnitt enthält Bewertungskriterien für zwei wesentliche Aspekte der Portfolios an der HES-SO: die Entwicklung der Kompetenzen und der reflexive Prozess der Studierenden.

Kriterien für die Bewertung des Reflexionsprozesses

Das REFLECT-Raster¹ bietet eine Reihe von Kriterien für die Bewertung des Reflexionsprozesses auf der Grundlage von Lernspuren, die beispielsweise in einem Portfolio festgehalten werden:

- Tiefe des Berichts
- Beteiligung des Autors/der Autorin
- Beschreibung der Problematik
- Aufmerksamkeit für die eigenen Emotionen
- Analyse und Suche nach Sinn

Es unterscheidet vier Stufen, die von fehlender Reflexion bis hin zu einer gründlichen Reflexion über das Handeln reichen. Weiter zeigt das Raster, wie wichtig es ist, von der einfachen Beschreibung der Fakten zu einer kritischen Analyse überzugehen. Diese ist notwendig, um aus der Erfahrung zu lernen.

Kriterien, die für die Bewertung von Kompetenzen geeignet sind

Das im Merkblatt des SADAP *Évaluer dans une approche par compétences*² vorgeschlagene Raster umfasst fünf Kriterien zur Beurteilung der Entwicklung einer Kompetenz auf drei Stufen, die von Anfänger bis Fortgeschritten reichen:

- **Realisierung** Anhand dieses Kriteriums lassen sich die Qualität und Effizienz der Leistung sowie ihre Kontextrelevanz bewerten.
- **Mobilisierung und Kombination der Ressourcen** Dieses Kriterium bewertet die Fähigkeit, interne Ressourcen (Wissen, Know-how usw.) und externe Ressourcen (Zusammenarbeit, Tools usw.) sinnvoll zu aktivieren und zu koordinieren.
- **Autonomie** Dieses Kriterium untersucht die Fähigkeit, unabhängig zu handeln, fundierte Entscheidungen zu treffen und Massnahmen ohne Hilfe bis zum Ende durchzuführen.
- **Réflexivité** Dieses Kriterium bezieht sich auf die Analyse der getroffenen Entscheidungen, der eingesetzten Ressourcen sowie auf die Fähigkeit, Verbesserungsmöglichkeiten zu identifizieren. Das auf der vorherigen Seite vorgestellte REFLECT-Raster bietet eine detailliertere Analyse.
- **Verständnis des Anwendungsbereichs der Kompetenz** Hier geht es darum, die Fähigkeit zu beurteilen, die erworbene Kompetenz in verschiedenen Kontexten effektiv anzuwenden und das Spektrum der beruflichen Situationen zu erkennen, in denen sie erforderlich ist.

Die frühzeitige Kommunikation der Bewertungskriterien an die Studierenden fördert deren Engagement und die Qualität ihrer Arbeit.

1 REFLECT-Raster https://dmg.univ-nantes.fr/storage/6241/reflect_fr_18072019.pdf, französische Adaption basierend auf den Arbeiten von Onaisi et al. (2021).

2 Pita Castro et al., 2025. Detaillierter Fragebogen (nur französisch) zur (Selbst-)Bewertung der Entwicklung einer Kompetenz, verfügbar auf der Seite: https://www.hes-so.ch/Reperes_SADAP_pour_une_grille_criteriee.pdf

Das Portfolio: ein relevantes Instrument zur Bewertung von Kompetenzen

Das Portfolio eignet sich zur Beurteilung der Kompetenzentwicklung von Studierenden. Es vereint die für die Bewertung von Kompetenzen unverzichtbaren Elemente und bietet folgende Vorteile:

- Es ermöglicht den Rückgriff auf bereits gemachte Erfahrungen in verschiedenen Kontexten und zu unterschiedlichen Zeitpunkten der Ausbildung;
- Es vermindert den Bedarf eines Bewertungssystems, bei dem die Studierenden nur zum Zwecke der Bewertung mit neuen Problemsituationen konfrontiert werden.

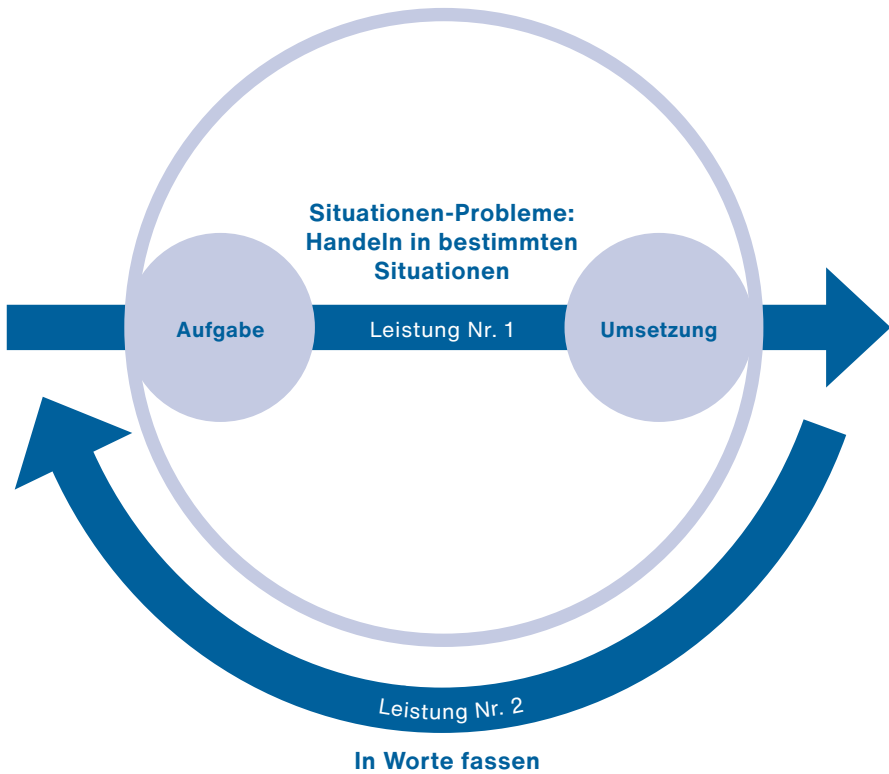
Bewertung der Kompetenzen: Grundsätze

Um eine Kompetenz zu bewerten, müssen die Studierenden eine Leistung in einer authentischen Problemsituation erbringen, d. h. in einer realen Situation – wie beispielsweise während eines Praktikums – oder in einer Situation, die dem beruflichen Kontext, dem sie später begegnen werden, so nahe wie möglich kommt, beispielsweise in Simulationen oder Projekten. Diese Erfahrung kann anhand von entsprechenden Lernspuren in das Portfolio aufgenommen werden.

Die erste Leistung, die im Schema auf der rechten Seite als Leistung der Stufe 1 bezeichnet wird, liefert Informationen über den Erfolg der Aufgabe und den allgemeinen Ablauf der Aktivität. Sie gibt jedoch keinen ausreichenden Aufschluss über die eingesetzten Ressourcen, die getroffenen Entscheidungen oder die Anpassung an den Kontext.

Eine Leistung der Stufe 2 ist somit erforderlich: Es handelt sich um die Verbalisierung der kognitiven Aktivität, die mit der Leistung der Stufe 1 einherging. Im Portfolio wird diese Dimension durch die reflektierenden Kommentare der Studierenden zu jeder Erfahrung konkretisiert.

Diese Leistung der Stufe 2 kann durch eine Selbstbewertung anhand der den Studierenden mitgeteilten Bewertungskriterien ergänzt werden.



Zwei sich ergänzende Leistungsstufen zur Bewertung der Kompetenzen

3.

Herausforderungen des Portfolios

**Welche Vorteile bietet das Portfolio
und zu welchen Bedingungen?**

**Wie lassen sich die
Herausforderungen des
Portfolios bewältigen?**

**Wie lässt sich das
Portfolio im Zeitalter
von KI einsetzen?**

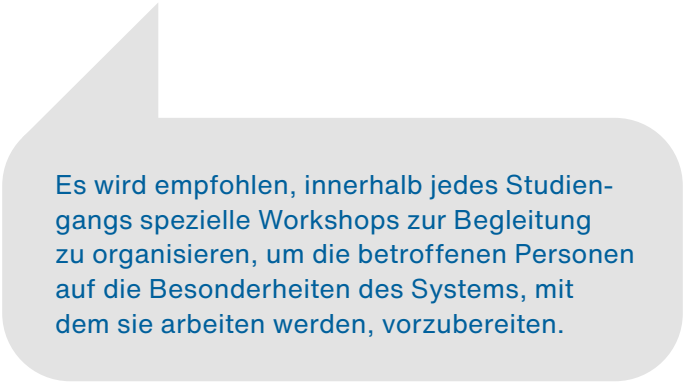
3.1 Die Lehrkräfte in der Rolle als Begleiter/innen

Die Begleitung von Studierenden kann Lehrpersonen verunsichern. Diese Rolle unterscheidet sich nämlich von ihrer üblichen Aufgabe. Die Begleitung von Studierenden erfordert von den Lehrkräften, dass sie nicht von vornherein ihr Fachwissen in den Vordergrund stellen, sondern die Studierenden in ihren Überlegungen anleiten und ihre Selbstständigkeit und ihren Kompetenzentwicklungsprozess unterstützen.

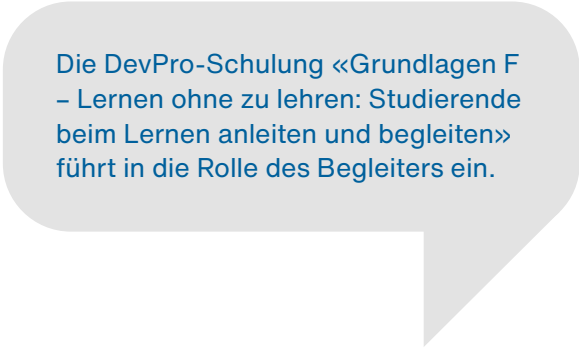
Die Rolle beinhaltet folgende Aspekte:

- Schaffung eines wohlwollenden und vertrauensvollen Klimas
- Präsentation des erwarteten Portfolio-Ansatzes (Stellung des Portfolios und der Begleitung im Programm, reflexiver Ansatz, Verbindung zum Kompetenzrahmen usw.)
- Präzisierung der Ziele und Funktionsweise der Begleitung (Zeitplan, Art und Modalitäten der Treffen)
- Erteilung klarer und motivierender Anweisungen und Präzisierung der Erwartungen (minimale Inhalte, Art der zu erstellenden Texte, Bereitstellung von Vorlagen, die den Erwartungen entsprechen, Rahmenbedingungen für den Einsatz künstlicher Intelligenz, kriterienbasierte Bewertungsraster usw.).
- Angebot von Aktivitäten, die den Portfolio-Ansatz unterstützen, insbesondere Zeitfenster für die Arbeit am Portfolio, beispielsweise im Rahmen von Seminaren

Einzel- oder Gruppengespräche, Lesen und sogar Bewertung der Portfolios: Die Begleitung ist eine echte pädagogische Tätigkeit und erfordert Zeit. Um sicherzustellen, dass sie unter guten Bedingungen erfolgt, muss sie im Voraus geplant werden, wobei die dafür erforderlichen Ressourcen zu berücksichtigen sind. Die Integration des Portfolios in das Ausbildungsprogramm formalisiert diese pädagogische Aktivität und kann deren Aufnahme in die Arbeitspläne der betroffenen Lehrkräfte erleichtern.



Es wird empfohlen, innerhalb jedes Studiengangs spezielle Workshops zur Begleitung zu organisieren, um die betroffenen Personen auf die Besonderheiten des Systems, mit dem sie arbeiten werden, vorzubereiten.



Die DevPro-Schulung «Grundlagen F – Lernen ohne zu lehren: Studierende beim Lernen anleiten und begleiten» führt in die Rolle des Begleiters ein.

3.2 Das Portfolio im Zeitalter der künstlichen Intelligenz

Bei der Erstellung eines Portfolios kann künstliche Intelligenz sowohl inhaltlich als auch formal zum Einsatz kommen, was mehrere Fragen aufwirft: Für welche Aufgaben können Studierende KI sinnvoll einsetzen? Wie kann man als Lehrkraft deren Nutzung regulieren? Wie sollten Studierende in ihrem Portfolio die Nutzung von KI während ihrer Ausbildung dokumentieren?

Generative KI ist heute eine gängige Hilfe beim Verfassen schriftlicher Arbeiten: Korrektur von Rechtschreibung und Syntax, Klärung von Ideen, Strukturierung des Berichts, Erstellung von Grafiken. Diese Anwendungen sind relevant, sofern sie von den Studierenden beherrscht und gesteuert werden.

Allerdings besteht das Risiko, dass der Reflexionsprozess an die Maschine delegiert wird, wodurch die Übung einen wesentlichen Teil ihres Wertes verlieren würde. Daher ist es notwendig, Reflexionen zu verlangen, die auf konkreten, dokumentierten und überprüfbaren Erfahrungen beruhen, und die Bewertung gegebenenfalls durch eine mündliche Verteidigung zu ergänzen.

Wenn KI während der Ausbildung oder beim Erstellen des Portfolios eingesetzt wurde, muss sie in den Reflexionsprozess einbezogen werden: Welche Anwendungen wurden für welche Aufgaben verwendet? Nach welchen Modalitäten der Zusammenarbeit oder des gemeinsamen Denkens, im Dienste welcher Kompetenzen? Mit welchen Vorsichtsmaßnahmen? Wie planen die Studierenden, KI in ihrem zukünftigen Berufsleben anzuwenden?

Schliesslich kann KI selbst den Portfolio-Ansatz unterstützen: Als Denkpartner kann sie dabei helfen, die Zusammenhänge zwischen Erfahrungen, Handlungen und Kompetenzentwicklung zu identifizieren, zu analysieren und zu formalisieren und so zur Reflexivität der Studierenden beitragen.

Anweisungen für Studierende zur Integration von KI in den Portfolio-Ansatz als Denkhilfe, ohne ihr das Denken zu überlassen

- **Behalten Sie die Kontrolle über das Co Writing** KI kann Sie beim Verfassen Ihrer Texte und beim Erstellen Ihres Dokuments unterstützen, aber Sie müssen die Kontrolle darüber behalten.
- **Schützen Sie Daten** Offene KI-Tools dürfen keine personenbezogenen oder sensiblen Daten sammeln, da dies zu Profiling oder einer Verletzung der digitalen Integrität der von Ihnen zitierten Personen führen könnte.
- **Verankern Sie den Portfolio-Ansatz in der Realität** KI kann Ihren Reflexionsprozess unterstützen, jedoch nur auf der Grundlage von gelebten Erfahrungen. Ihre Texte müssen die Besonderheiten Ihrer Situation und Ihres persönlichen Werdegangs widerspiegeln.
- **Entwickeln Sie einen persönlichen Ansatz** Auch wenn Ihre Texte mit Hilfe von KI erstellt wurden, sollten sie einen aufrichtigen und persönlichen Ton haben und Elemente enthalten, die den Prozess der Entwicklung Ihrer Kompetenzen und Ihrer Professionalisierung hervorheben.
- **Machen Sie sich den gesamten Denkprozess zu eigen** Auch wenn Ihr Portfolio mit Hilfe von KI erstellt wurde, müssen Sie in der Lage sein, es in allen Einzelheiten mündlich oder in einer Diskussion mit Ihren Lehrkräften zu verteidigen.
- **Bewahren Sie Ihre Prompts auf** Durch die Präsentation Ihrer Diskussionen mit der KI können Sie Ihren Denkprozess und Ihre Zusammenarbeit mit der KI demonstrieren. Dadurch können Sie sowohl Ihre digitale Integrität unter Beweis stellen als auch Ihre Reflexionsfähigkeit in Bezug auf Ihre Zusammenarbeit mit den verwendeten Tools trainieren.
- **Nutzen Sie KI als Denkpartner** Indem Sie KI die Rolle eines Reflexionscoaches zuweisen, können Sie ihre Hilfe in Anspruch nehmen, um sich Fragen zu stellen, die Ihre Reflexionsfähigkeit fördern und relevante Elemente für Ihr Portfolio hervorheben, und nicht nur Unterstützung beim Schreiben oder Ideen für Inhalte.

Beispiel für ein KI-Nachverfolgungsprotokoll, um die eigene Nutzung der KI zu dokumentieren.

- Tool/Version (z. B. Copilot, ChatGPT, Claude):
- Zielaufgabe (erklären, zusammenfassen, strukturieren, Kriterien festlegen, umformulieren, veranschaulichen ...):
- Art der Interaktion (Co Nachdenken, Co Schreiben, Planen, Überprüfen, Brainstorming)::
- Bereitgestellte Eingaben (Auszüge, Daten, Anweisungen, Referenzen):
- Ergebnisse (Ideen, Pläne, Raster, Text, Code):
- Durchgeführte Kontrollen (Quellenabgleich, Faktenprüfung, Praxistest, Plagiatserkennung/KI):
- Vorsichtsmassnahmen (Vertraulichkeit, Anonymisierung, Grenzen des Tools):
- Lernerfahrungen und Auswirkungen auf meine Kompetenzen (Kolb: beschreiben → analysieren → mit Konzepten verknüpfen → Aktionsplan):

Beispiel für eine Erklärung zur Verwendung von KI in einem Portfolio, die der Lehrperson zur Bewertung des Portfolios vorzulegen ist

Ich erkläre, dass ich generative KI wie folgt verwendet habe:

1. Tools: (Version, Datum)
2. Zweck: (Reflexion, Strukturierung, Kritik usw.)
3. Bereitgestellte Daten: (ohne sensible personenbezogene Daten)
4. Kontrollens: (Quellen, Experten, Tests)
5. Persönlicher Beitrag: (Auswahl, Analyse, Entscheidungen)

Ich bestätige, dass die Inhalte authentisch sind, auf realen und überprüfbaren Erfahrungen beruhen, dass ich sie mündlich verteidigen kann und dass ich die akademische Verantwortung für mein Portfolio übernehme.

KI-Kriterienraster zur Bewertung des Einsatzes von KI im Portfolio der Studierenden

Dieses Raster mit vier Stufen (ungenügend → ausgezeichnet) kann von den Studierenden (Selbstbewertung oder Bewertung durch Mitstudierende) oder von der Betreuungs- oder Lehrperson verwendet werden.

- **Transparenz** Deklarierte und dokumentierte Nutzung von KI (Protokoll + Erklärung).
- **Relevanz der Nutzung** Für die Aufgabe geeignete KI (Reflexion/Strukturierung/Kriterien, kein Ersatz für Erfahrung).
- **Reflexivität** Analyse des Beitrags der KI zu den eigenen Überlegungen und zur Entwicklung der eigenen Kompetenzen.
- **Authentizität** Verankerung in realen, überprüfbaren Situationen mit konkreten Beispielen.
- **Ethik & Daten** Einhaltung der Vertraulichkeit, Zitierfähigkeit, keine sensiblen Inhalte.
- **Rückverfolgbarkeit** Archivierte Prompts, Versionen und Kontrollen.
- **Mündlichkeit** Fähigkeit, Entscheidungen ohne Hilfe zu erklären und zu verteidigen.
- **Verbesserung** Explizite Anpassungen nach der KI (was ich geändert habe und warum).

KI kann auch für das pädagogische Team nützlich sein!

- Erstellen Sie damit pädagogische Szenarien zur Begleitung des Portfolio-Ansatzes.
 - Generieren Sie (Selbst-)Bewertungsraster mit Kriterien aus dem Kompetenzrahmen für Studierende.
- Nutzen Sie KI, um Bewertungskriterien für das Portfolio zu entwickeln.

3.3 Die Vorteile des Portfolios

Vorteile + Tipps für eine einfachere Umsetzung

Aktive Einbindung der Studierenden in ihren Lernprozess

- + Einführung des Portfolio-Verfahrens zu Beginn des Studiums, um eine Gewohnheit zu schaffen und die Fortschritte während des gesamten Programms zu würdigen.
- + Einbezug der Studierenden in die Evaluation (Selbstbewertung, Mitbewertung, Bewertung durch Mitstudierende).

Ihr +

.....

.....

.....

Aufwertung der während des Studiums erworbenen Kompetenzen

- + Einplanung regelmässiger Begleitgespräche, um Fortschritte sichtbar zu machen.
- + Sicherstellung der langfristigen Begleitung durch eine Lehrperson.

Ihr +

.....

.....

.....

Stärkung der Reflexivität und der reflexiven Praxis

- + Einplanung pädagogischer Massnahmen zur Förderung der Reflexivität (Aktivitäten, Begleitung, Zeit).
- + Einführung einer positiven Fehlerkultur, insbesondere durch Selbstbewertung und wohlwollendes, qualitativ hochwertiges Feedback.

Ihr +

.....

.....

.....

Lösung für die Bewertung komplexer und authentischer Situationen

- ⊕ Integration der Verwendung des Portfolios in das Bewertungssystem, als Ergänzung oder Ersatz zu den üblichen Methoden.
- ⊕ Festlegung von Bewertungskriterien für den Prozess, das Produkt und den reflexiven Ansatz.

Ihr ⊕

.....

.....

.....

Unterstützung beim Übergang vom Studium ins Berufsleben

- ⊕ Organisation von Workshops zur Präsentation der anhand des Portfolios erworbenen Kompetenzen, am Ende der Ausbildung.
- ⊕ Vorbereitung einer Bewerbungsmappe unter Bezugnahme auf das Portfolio.

Ihr ⊕

.....

.....

.....

Hervorhebung des individuellen Werdegangs und der außerschulischen Aktivitäten

- ⊕ Förderung des persönlichen Nachdenkens und der Argumentation
- ⊕ Den Studierenden die Freiheit lassen, bedeutungsvolle Erfahrungen für ihr Portfolio auszuwählen, auch in Bezug auf Erfahrungen, die sie vor oder ausserhalb der Ausbildung gemacht haben.

Ihr ⊕

.....

.....

.....

Wichtige Punkte

+ Pistes pour faciliter la mise en œuvre

Konzeptions- und Implementierungszeit des Systems (Pädagogik, Programm, Technik)

- + Planung von Sitzungen des pädagogischen Teams zur Konzeption und Koordinierung der pädagogischen und organisatorischen Aspekte des Portfolios.
- + Organisation von Workshops zur technischen Einweisung in das E-Portfolio-Tool für Lehrpersonen (vor Beginn des Schuljahres) und Studierende.

Ihr +

Arbeitsaufwand der Studierenden für die Erstellung des Portfolios

- + Ausdrückliche Aufnahme des Portfolios in das Programm; Einplanung und Koordination der dafür vorgesehenen Zeiten und Arbeitsmodalitäten.

Ihr +

Begrenztes Engagement seitens der Studierenden

- + Aufwertung des Portfolios über die gesamte Studiendauer hinweg und klare Verknüpfung mit dem Professionalisierungsprozess.
- + Erteilung genauer Anweisungen und Schaffung eines wohlwollenden und vertrauensvollen Klimas.

Ihr +

Zeit für Betreuung und Begleitung durch die Lehrkräfte

- ⊕ Berücksichtigung des Zeitaufwands für die individuelle Betreuung in der Planung.
- ⊕ Planung von Gruppenaktivitäten oder gegenseitigen Bewertungen durch Mitstudierende, um die Zeit für Begleitung und Betreuung zu optimieren.

Ihr ⊕

.....

.....

.....

Entwicklung der Rolle der Lehrkräfte

- ⊕ Ausbildung der Lehrkräfte in Begleitung und reflektierendem Handeln im Rahmen eines kompetenzorientierten Ansatzes.
- ⊕ Gründung oder Beitritt zu einer Praxisgemeinschaft zum Thema Portfolio.
- ⊕ Erläuterung der neuen Haltung gegenüber den Studierenden.

Ihr ⊕

.....

.....

.....

Einsatz generativer künstlicher Intelligenz

- ⊕ Aufbau einer Vertrauensbeziehung und Festlegung klarer, einheitlicher Nutzungsbedingungen.
- ⊕ Förderung der Dokumentation des Einsatzes von KI in der Ausbildung und beim Verfassen des Portfolios.
- ⊕ Bewertung der Authentizität, Personalisierung und Aufrichtigkeit der Inhalte bei der Beurteilung.

Ihr ⊕

.....

.....

.....

4.

Entwurf eines Portfolio-Systems

Welche Ziele verfolgt unser Portfolio?

Wie wird das Portfolio in das Programm integriert?

**Wird das Portfolio
für die Bewertung
verwendet?**

4.1 Festlegung des gewünschten Portfolio-Ansatzes

Die Einführung eines Portfolios in einem Studiengang erfordert eine vorausschauende Planung der vorgesehenen Formen und Verwendungszwecke, um die Kohärenz des Systems zu gewährleisten.

Auf den folgenden Seiten werden mehrere mögliche Verwendungszwecke und Portfolio-Formen vorgestellt, bei denen manchmal Spannungsfelder bestehen. Durch das Aufzeigen der Spannungsfelder können diese berücksichtigt werden, um sie auszugleichen und die Wirksamkeit des Systems zu gewährleisten.

In diesem Abschnitt geht es darum, den Portfolio-Ansatz zu präzisieren, der für Ihren Kontext am besten geeignet erscheint. Sie haben die Möglichkeit, sich zu mehreren Themen und Dimensionen zu positionieren, indem Sie folgende Frage beantworten:

Wo setzen Sie bei dem von Ihnen gewünschten System den Schieberegler zwischen den einzelnen Dimensionen an?

Wenn Sie mehrere Dimensionen gleichzeitig verfolgen, besprechen Sie dies mit Ihren Kolleginnen und Kollegen und erläutern Sie die Grundlagen, um die Kohärenz Ihres Systems zu stärken.

Das Merkblatt « Concevoir un plan d'études dans une approche par compétences » (Eastes et al., 2025) ist eine nützliche Ressource, um zu präzisieren, wie die Kompetenzorientierung eines Studiengangs gestärkt werden kann.

Analyse der Organisation des eigenen Studiengangs

In einem nach Kompetenzen gegliederten Studiengang mit einem koordinierten pädagogischen Team, das die Kohärenz des Programms gewährleistet, kann die Bedeutung, die Studierende und Lehrkräfte dem Portfolio beimessen, gestärkt werden. In einem solchen Kontext fördert die Einführung eines Portfolios das Engagement der Studierenden für ihren Bildungsweg.

In unserem Studiengang ...

ist die Ausbildung eher nach Fachbereichen organisiert, wobei zwischen Theorie und Praxis unterschieden wird.

verfolgt die Ausbildung einen kompetenz-basierten Ansatz. (P)

wird die Ausbildung ausschliesslich in der Schule oder im Fernunterricht angeboten.

sind dualer Unterricht, praktische Ausbildung, Praktika oder authentische Situationen Teil des Programms. (P)

ist der Kompetenzrahmen dem pädagogischen Team kaum bekannt und wird den Studierenden nicht vorgestellt.

ist der Kompetenzrahmen dem gesamten pädagogischen Team und den Studierenden bekannt und wird von ihnen geschätzt. (P)

arbeiten die Lehrkräfte isoliert und wenig koordiniert.

arbeitet das pädagogische Team zusammen, um ein koordiniertes und kohärentes Programm anzubieten. (P)

Ziele des Portfolios

Die Festlegung der Ziele des Portfolios trägt dazu bei, dessen Einbindung in das Programm anzupassen und die Bedeutung, die die Studierenden ihm beimessen, zu steuern.

Unser Studiengang möchte Folgendes einführen...

Ein Portfolio zum Zweck des Lernens oder der Kompetenzentwicklung.

Ein Portfolio zum Zweck der Bewertung.



Ein Portfolio, das den Lernprozess, die Bewertung oder die berufliche Entwicklung begleitet

Ein Portfolio zur Vorbereitung auf den Berufseinstieg (Präsentationsportfolio).

Die Erfahrung bestätigt: Das entwicklungsorientierte Portfolio eignet sich besonders gut für die Ausbildung an Fachhochschulen. Diese Wahl haben diejenigen Studiengänge der HES-SO getroffen, die diesen Ansatz bereits umsetzen.

Die Erfahrung zeigt: Es ist für Studierende und Lehrkräfte sinnvoll, den Portfolio-Ansatz in die Module zu integrieren, die am stärksten mit der zukünftigen beruflichen Tätigkeit in Verbindung stehen (z. B. praktische Ausbildung, Praktikum, Module zur beruflichen Kommunikation usw.).

Format des Portfolios und seine Einbindung in das Programm

Durch den Stellenwert, der dem Portfolio im Programm eingeräumt wird, sowie den Ansatz, der seiner Umsetzung zugrunde liegt, kann ein klarer und unterstützender Rahmen für die Erstellung des Portfolios durch die Studierenden geschaffen werden.

Wir möchten, dass unser System Folgendes begünstigt...

Die Nutzung des Portfolios entsprechend den Präferenzen der Modulverantwortlichen

Eine koordinierte Nutzung in bestimmten Aktivitäten oder Modulen während des gesamten Studiengangs

Ein Format, das der/dem Studierenden frei zur Auswahl steht

Ein vorgeschriebenes Format (z. B. E-Portfolio)

Ein Portfolio, das einzelne Lernerfahrungen ohne offensichtliche Verbindungen untereinander zusammenfasst

Ein Portfolio, dessen Inhalte sich am Kompetenzrahmen des Studiengangs orientieren ^(P)

Die Darstellung von Erfahrungen in beschreibender und sachlicher Form

Die Analyse von Erfahrungen in einem reflexiven Ansatz ^(P)

Begleitung und Betreuung

Ein begleitetes und betreutes Portfolio stärkt den Prozess. Die Begleitung unterstützt die Studierenden bei der Erstellung ihres Portfolios. Die Festlegung eines Rahmens gibt ihnen die notwendigen Anhaltspunkte, um den Ansatz zu verstehen, sich damit vertraut zu machen und ihr Portfolio unter Berücksichtigung der festgelegten Erwartungen zu erstellen. Dieser Rahmen ermöglicht es ihnen auch, bei der Erstellung ihres Portfolios zu berücksichtigen mit wem und wie

Auf unser ideales Portfolio trifft Folgendes zu :

Es ist keine Begleitung vorgesehen	Eine Begleitung ist vorgesehen und in das Programm integriert ^(P)
Jede Lehrperson kann die Begleitung übernehmen	Die Lehrpersonen werden für die Begleitung geschult
Die Erwartungen und der Rahmen sind frei wählbar	Die Vorgaben hinsichtlich der Erwartungen an das Portfolio sind klar

Es ist erwiesen: Das Portfolio stärkt das Selbstwertgefühl der Studierenden dank des erhaltenen Feedbacks und ihrer aktiven Beteiligung an der Selbstbewertung und Aufwertung ihrer Kompetenzen s (Lecoq, 2018).

Bewertung

Bei einem kompetenzbasierten Ansatz bezieht sich die Bewertung häufig auf Leistungen, die in authentischen Situationen erbracht wurden, die berufliche Situationen nachbilden oder in einem realen beruflichen Kontext stehen. Durch die Verknüpfung ihrer Bewertung mit einem reflexiven Ansatz im Rahmen des Portfolios können die Studierenden ihre Erfahrungen in Worte fassen und zusätzliche Informationen liefern, die für die Beurteilung ihrer Leistungen auf der Grundlage von Beobachtungen unerlässlich sind.

Die Bewertung in unserem Portfolio-System sollte Folgendes hervorheben:

Die produktorientierte Bewertung	Die prozessorientierte Bewertung
Die formative Bewertung	Die summative Bewertung ^(P)
Einzelne Bewertungsinstanzen (Lehrkräfte, Ausbildende)	Mehrere Bewertungsinstanzen (Selbstbewertung der Studierenden, Bewertung durch Mitstudierende, Lehrkräfte, Ausbildende) ^(P)

Wussten Sie schon? In den Studiengängen der Team Academy bildet das Portfolio das wichtigste Bewertungsinstrument. Nach der Dokumentation müssen die Studierenden es vor einer Jury präsentieren.

4.2 Wertschätzung des Portfolios im Lehrplan

Die Wertschätzung der Erstellung eines Portfolios im Studiengang und die formale Anerkennung der dafür aufgewendeten Zeit stärken das Engagement der Studierenden.

Es gibt mehrere Möglichkeiten, dieses Engagement formell anzuerkennen. Welche wollen Sie anwenden?

- ☐ Vergabe von ECTS-[Ⓟ] Punkten für die Erstellung des Portfolios in einem speziell dafür vorgesehenen Modul
- ☐ Anerkennung und Ein-[Ⓟ]beziehung des Arbeitsaufwands für das Portfolio in das Programm durch die Einplanung von Selbststudium in den Modulen
- ☐ Integration der Erstellung des Portfolios in das Bewertungssystem
- ☐ Einplanung von Räumen[Ⓟ] für den Austausch und die Begleitung zum Thema Portfolio mit Lehrkräften und Mitstudierenden im Studiengang
- ☐ Angebot von Wahlmodulen zum Portfolio
- ☐ Valorisierung der Entwicklung von Kompetenzen und des erstellten Portfolios in bestimmten Aktivitäten oder Momenten
- ☐ Anleitung der Studierenden,[Ⓟ] ihr Portfolio zu dokumentieren und Verbindungen zwischen den verschiedenen Kursen und Erfahrungen herzustellen
- ☐ Voraussetzung der Erstellung eines Portfolios (z. B. zur Verteidigung der Abschlussarbeit oder zur Validierung eines Moduls)

NOTES

Ein studiengangübergreifendes Portfolio stärkt die Kohärenz des Programms und fördert das Engagement der Studierenden.

Positionierung des Portfolios	kurzfristig	mittelfristig	Ideales Portfolio
Quer durch den Lehrplan [Ⓟ]			
Punktuelle Standort- bestimmung (z. B. am Ende des Jahres, des Semesters)			
Spezifische Portfolio-Module			
Integriert in Module [Ⓟ] zur Professionalisierung			
Integriert in alle Module			
Je nach Präferenz der Lehrkräfte			

Möchten Sie lieber klein anfangen? Mehrere Studiengänge haben sich dafür entschieden, das Portfolio-Konzept zunächst in einem Wahlmodul, im Zusammenhang mit einem Praktikum oder im letzten Studienjahr einzuführen, um es dann in grösserem Umfang umzusetzen

4.3 Vorbereitung der Umsetzung

Wurde der Portfolio-Ansatz auf Ebene des Studiengangs geklärt, erfordert die Einführung eines Portfolios in das Programm sowie dessen Umsetzung eine gewisse Vorbereitung, sei es in pädagogischer, organisatorischer, technischer oder personeller Hinsicht.

Durch eine vorausschauende Planung, die Zeit und Massnahmen für die Vorbereitung der Umsetzung vorsieht können Stress, Spannungen und Missverständnisse reduziert werden.

Die klare Festlegung der Rollen der verschiedenen beteiligten Personen im Vorfeld und die Gewährleistung von ausreichend Zeit für deren Einbindung und die Aneignung des Ansatzes sowie des E-Portfolio-Tools unterstützen diesen Prozess natürlich.

Portfolio-System

- Das pädagogische Team über den Ansatz und dessen Integration in den Lehrplan informieren und begleiten
- Einen Leitfaden oder ein Referenzdokument erstellen, in dem das System vorgestellt und der während des Studiums vorgesehene Portfolio-Verlauf detailliert beschrieben wird
- Die Mindestanforderungen erläutern und vereinbaren
- Die geplanten pädagogischen Aktivitäten vorbereiten und zusammenstellen

Welche Schritte und Massnahmen planen Sie? Von wem und für wen?

E-Portfolio-Tool

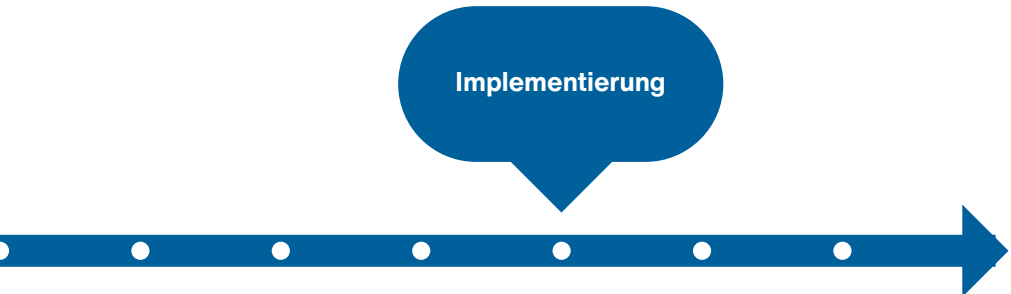
- Sich mit der IT-Abteilung des Rektorats abstimmen (wenn es sich um ein Tool der HES-SO handelt)
- Die Lösung im Vorfeld testen, auch durch Lehrkräfte
- Die technischen und pädagogischen Ansprechpersonen und ihre Rollen innerhalb des pädagogischen Teams bekannt machen
- Eine leicht zugängliche Dokumentation zum Tool zur Verfügung stellen
- Den Lehrkräften eine Schulung zum Tool anbieten

Begleitung

- Den Begleitungsansatz sowie dessen Platz im Programm und dessen Bewertung in den Arbeitsplänen der Lehrkräfte präzisieren
- Eine Schulung zur Begleitungsrolle und/oder zum reflexiven Ansatz durchführen

Studierende

- Einführungsveranstaltungen zum Vorgehen und zum Tool anbieten
- Einen klaren Rahmen für die Erstellung der Portfolios vorgeben
- Das Portfolio einführen, indem die vor dem Studium gesammelten Erfahrungen einbezogen und die Motivation für den Ausbildungsbeginn dargelegt wird.



Implementierung

4.4 Vorbereitung von Aktivitäten, die in das Portfolio integriert werden

Die Aktivitäten, die in das Portfolio integriert werden, können sich auf die explizite Arbeit am Portfolio-Ansatz und die Entwicklung der entsprechenden Kompetenzen beziehen. Sie können die Studierenden auch dazu anregen, eine Lernsituation zu nutzen, um das Portfolio zu ergänzen, z. B. bei der Durchführung eines Projekts.

Wenn den Studierenden klare Rahmenbedingungen für die Nutzung des Portfolios gegeben werden, trägt dies dazu bei, dass sie sich mit dem System identifizieren. Dieser Rahmen umfasst mehrere Dimensionen:

- **Warum** Zusammenhang zwischen Portfolio, Kompetenzrahmen und Professionalisierung erklärt und verstanden
- **Wie** Klare Anweisungen und Erwartungen, Arbeits- und Bewertungsmodalitäten mit dem Portfolio bekannt und verstanden
- **Wo und wann** Module und Arbeitszeiten bekannt und im Programm verankert
- **Wozu** Ziele des Portfolios verstanden und im Einklang mit den vorgeschlagenen Aktivitäten (Entwicklung, Lernen, Bewertung, Präsentation)
- **Mit wem** Die an der Begleitung beteiligten Personen werden benannt (Lehrkräfte, Mitstudierende, Praktikumsbetreuer usw.)

Welche Aktivitäten
könnten in Ihr Programm
integriert werden?

Der Austausch von Praktiken, Anweisungen und anderen
Vorlagen innerhalb des pädagogischen Teams spart Zeit
und trägt zur Effizienz des Systems bei.

Beispiele für Aktivitäten

Individuelle Aktivitäten

- Erfahrungen und Spuren auswählen, sie im Portfolio klassifizieren und mit den Kompetenzen des Referenzrahmens verknüpfen
- Reflexive Texte und Lebensberichte verfassen
- Die Entwicklung der eigenen Kompetenzen selbst bewerten
- Ein Lern- oder Logbuch führen, z. B. während eines Praktikums
- Eine Bewerbungsmappe vorbereiten, den eigenen Werdegang zusammenfassen
- Ein Präsentationsvideo über den eigenen Werdegang erstellen, gestützt auf das Portfolio (beruflicher Pitch)

Gruppenaktivitäten

- Analyse der individuellen Ressourcen und Werdegänge zu Beginn der Ausbildung (woher komme ich, wer bin ich, wohin möchte ich gehen)
- Analyse der Praxis, gemeinsamer Entwicklungsprozess
- Austausch, Podcast zum Aufbau einer beruflichen Identität
- Präsentation oder Peer-Review der Portfolios unter Studierenden; Korrekturlesen von Reflexionstexten von Mitstudierenden und Diskussion
- Rollenspiele (z. B. Vorbereitung auf ein Vorstellungsgespräch)
- Simulationen beruflicher Situationen
- Gemeinsame Erstellung von Bewertungsrastern, z. B. für das Portfolio

Activités accompagnées

- Festlegung individueller Ziele
- Einzelgespräche zum Portfolio, zur Kompetenzentwicklung und zur Professionalität
- Treffen mit Praktikumsbetreuern und Projektbeauftragten
- Durchführung von Projekten

Fazit

Bei der Einführung eines Portfolio-Ansatzes in einem Studiengang ist es oft erforderlich, die Grundlagen der Organisation des Programms zu hinterfragen.

Es handelt sich also um einen Prozess, der Geduld, Abstimmung und Motivation bedingt. Dieser Leitfaden soll Ihnen Anhaltspunkte geben, um dieses Vorhaben unter den besten Bedingungen durchzuführen. Einige Fragen bleiben wahrscheinlich noch offen.

Um Sie bei Ihren weiteren Schritten zu unterstützen, finden Sie auf der rechten Seite Unterstützungsangebote, die Ihnen zur Verfügung stehen. Zögern Sie nicht, diese zu nutzen.

Sich auf das Abenteuer Portfolio einzulassen, bedeutet auch zu akzeptieren, dass nicht alles perfekt sein wird. Genau wie Ihre Studierenden, die ihr Portfolio erstellen, können wir Sie nur ermutigen, sich darauf einzulassen, und Sie daran erinnern, dass man durch Handeln lernt!

Verfügbare Unterstützung und Ressourcen

Das SADAP – Dienststelle zur Unterstützung der akademischen und pädagogischen Entwicklung der HES-SO – steht zur Verfügung, um Studiengänge, die einen Portfolio-Ansatz umsetzen möchten, zu unterstützen.

sadap@hes-so.ch

Die Website Portfolio HES-SO enthält alle nützlichen Informationen zum Vorgehen und zum von der HES-SO angebotenen E-Portfolio-Tool.

www.hes-so.ch/e-portfolio

Kontaktadresse für die Einführung des E-Portfolio-Tools der HES-SO.

support.portfolio@hes-so.ch

Der «Guichet permanent» zur Unterstützung pädagogischer Initiativen ermöglicht die Finanzierung von Projekten zur Umsetzung und Entwicklung von Portfolios innerhalb der HES-SO.

www.hes-so.ch/guichet-permanent

Die Praxisgruppe E-Portfolio HES-SO ist ein idealer Ort, um Praktiken und Fragen im Zusammenhang mit dem Portfolio-Ansatz auszutauschen

www.hes-so.ch/communaute-e-portfolio

Literaturverzeichnis

Deum, M., Gruslin, I., Peters, S., Philippe, G., & Sadzot, A. (2010). Comment développer le portfolio étudiant au supérieur? Analyse de dispositifs innovants à l'Université de Liège. Dans *Actes de colloque du 26ème congrès de l'AIPU*.

Bernard, H. & Vlassis, J. (2008). Enseigner des compétences transversales à travers l'utilisation d'un portfolio. *Bulletin d'information pédagogique*, 60 : 23-31.

Berthiaume, D. & Daele, A. (2010). *Evaluer les apprentissages des étudiant-e-s à l'aide du portfolio*. UNIL: Les mémos du CSE.

Bourquin, J., Pita Castro, J.C. & Eastes, R.-E. (2025). *Former dans une approche par compétences*. Aide-mémoire du SADAP : HES-SO.

Eastes, R.-E., Bourquin, J. & Pita Castro, J.C. (2025). *Concevoir un plan d'études dans une approche par compétences : du référentiel au programme*. Aide-mémoire du SADAP : HES-SO.

Gosselin, R. & Martin, N. (2015). Le portfolio, un outil pour recueillir les manifestations de la compétence. Dans J. L. Leroux (Éd.), *Évaluer les compétences au collégial et à l'université : un guide pratique* (p. 335-373). Association québécoise de pédagogie collégiale.

Goupil, G. (1998). *Portfolios et dossiers d'apprentissage*. Chenelière/McGraw-Hill.

Lecoq, J. (Éd.). (2018). *Évaluer les compétences avec un (e)portfolio*. Presses universitaires de Louvain : Les Cahiers du LLL.

Onaisi, R., Séverac, F. et Lorenzo, M. (2021). Évaluer la réflexivité à travers les traces écrites d'apprentissage des étudiants en santé : traduction et adaptation inter-culturelle de la grille REFLECT. *Pédagogie médicale*, 22(1), 15-26.

Paquay, L., Van Nieuwenhoven, C. & Wouters, P. (Éds.). (2010). *L'évaluation, levier du développement professionnel? Tensions, dispositifs, perspectives*. De Boeck.

Pita Castro, J.C., Bourquin, J. & Eastes, R.-E (2025). *Évaluer dans une approche par compétences*. Aide-mémoire du SADAP : HES-SO.

Poumay, M., Tardif, J. & Goreges, F. (Éds.). (2017). *Organiser la formation à partir des compétences*. De Boeck Supérieur.

Poumay, M. & Georges, F. (2022). *Comment mettre en oeuvre une approche par compétences dans le supérieur ?*. De Boeck Supérieur.

Peters, E., Shoots-Reinhard, B., Tompkins, M.K., Schley, D., Meilleur, L., Sinayev, A., Tusler, M., Wagner, L., & Crocker, J. (2017) Improving numeracy through values affirmation enhances decision and STEM outcomes. *PLoS ONE*, 12(7), 1-19.

Raucent, B., Verzat, C., Van Nieuwenhoven, C. & Jacqmot, C. (Éds.). (2021). *Accompagner des étudiants : Quels rôles pour l'enseignant ? Quels dispositifs ? Quelles mises en œuvre ?*. De Boeck.

Tardif, J. (2006). *L'évaluation des compétences*. Chenelière Education.

Vacher, Y. (2022). *Construire une pratique réflexive : comprendre et agir*. De Boeck Supérieur.

Über SADAP

Die Dienststelle unterstützt die Qualität der Lehre an der HES-SO. Sie arbeitet mit allen Akteuren zusammen, die an der Qualität des Studiums beteiligt sind, und stellt ihnen ein integriertes Angebot an Dienstleistungen und Ressourcen zur Verfügung. Das Angebot zielt sowohl auf die pädagogische Weiterentwicklung der Lehrpersonen als auch auf die Verbesserung der Lernerfahrung der Studierenden ab.

Impressum

Rektorat HES-SO
Route de Moutier 14
2800 Delémont
SADAP – Dienststelle zur Unterstützung
der akademischen und pädagogischen
Entwicklung
sadap@hes-so.ch

Januar 2026

An der Erstellung dieses Leitfadens
haben mitgewirkt:
Juliette Bourquin, Autorin und Koordinatorin
Juan Carlos Pita Castro, Autor
Richard-Emmanuel Eastes, Autor

Grafikdesign Bogsch & Bacco
Druck Pressor, Delémont



Leitfaden für die Umsetzung eines Portfolios in den Studiengängen der HES-SO

Dieser Leitfaden dient der Unterstützung der an der Integration eines Portfolios in ihren Lehrplan interessierten Studiengänge der HES-SO.

Er gibt Anhaltspunkte zum Portfolio-Ansatz und zur Konzeption eines Systems. Ausserdem enthält er nützliche Informationen, die bei der Planung und Umsetzung eines für alle beteiligten Akteure kohärenten und motivierenden Portfolios zu berücksichtigen sind.

Der Leitfaden ist als Arbeitspapier konzipiert und lädt die pädagogischen Teams dazu ein, ihre Bedürfnisse und das von ihnen gewünschte System zu präzisieren.

